

mittendrin

im Quartier rund um die Friedrich-Ebert-Straße

Wohnen – Leben – Arbeiten

06 Winter 2015

FRIEDRICH-EBERT
--- STRASSE ---



Aktiv für
Flüchtlinge

Boulevard in
neuem Glanz

Freiwillige
im Quartier

VORWORT

Bürger/innen machen Zeitung

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

So etwas wie ein Sommermärchen durften wir im heißen Baustellen-Sommer 2015 zwischen Ständeplatz und Annastraße erleben. Die Haupt-Akteure: über 30 ehrenamtlich engagierte Menschen aus verschiedensten sozialen und beruflichen Zusammenhängen aller Altersgruppen. Mit ihren grünen Warn-Westen waren die Helferinnen und Helfer schon von weitem auszumachen und sorgten tagtäglich für gute Stimmung und für ganz konkrete Unterstützung während der intensivsten Bauphase auf dem Weg zum neuen Boulevard.

So manche bewegende Lebensgeschichte hörten die Freiwilligen auf den Fahrten mit dem kleinen Elektro-Fahrzeug, mit dem sie unermüdlich die Friedrich-Ebert-Straße auf- und abfuhren, um vor allem mobilitätseingeschränkten Menschen in der natürlich nicht immer ganz übersichtlichen Baustelle Hilfestellungen zu geben.

Zugegeben, in der Woche bevor der Einsatz der ehrenamtlichen Helfer losgehen sollte, flatterten uns im Stadtbüro die Nerven. Würde das alles so klappen, wie wir uns das vorgestellt hatten? Was, wenn gar niemand die angebotenen Dienste in Anspruch nähme? Was, wenn plötzlich die Drähte heiß glühten und so viele Anfragen kommen, dass sie gar nicht zu bewältigen sind?

Für das, was Simone Mäckler und Jens Franken in Zusammenarbeit mit Frank Gerhold vom Kasseler FreiwilligenZentrum ausgeheckt hatten, gab es bislang keine Beispiele, von denen man im Vorfeld hätte lernen können.

Und dann war plötzlich alles ganz einfach, die Stimmung auf der Straße trotz der Belastungen prima und die Freiwilligen eine bunte Truppe, die wunderbar zusammenspielte – ein Sommermärchen eben. Und als dann endlich, nach fast drei Jahren Dauer-Baustelle die Bäume kamen, die die Friedrich-Ebert-Straße zum Boulevard machen und sie damit in einen hochwertigen urbanen Lebensraum verwandeln, konnte man getrost von einem kleinen Herbstmärchen sprechen.

In der dunklen Jahreszeit wird jetzt erstmals die von den Geschäftsleuten der Aktionsgemeinschaft Friedrich-Ebert-Straße initiierte Beleuchtung den „Boulevard der Herzen“ in neuem Licht erstrahlen lassen – ein Wintermärchen.

Das Stadtbüro-Team wünscht Ihnen eine friedvolle Adventszeit, harmonische Weihnachtstage und einen wundervollen Jahreswechsel!



Wir sehen uns!
Natürlich auf der Friedrich-Ebert-Straße!

Klaus Schaake,
mittendrin-Redakteur

INHALT

Grünes Licht für Rote Stühle	3
Mit Flüchtlingen unter einem Dach!?	4
Aktiv für Flüchtlinge	5
Die Früchte unserer Zeit	5
90 Jahre Wein Müller	6
Solidarische Landwirtschaft	7
Das spielt sich ein!	8
Die Straße wird ein Schmuckstück!	10
Eine fantastische Atmosphäre auf der Straße	12
Ehrenamtlich im Einsatz für eine gerechte Welt	13
Freies Internet für den Boulevard!	14
Im Westen was Neues: „EssKulTouren“	15
Prachtvoller Bau, prunkvoller Turmbesatz	16
Die ErklärBar sucht Erklärer	17
Neu im Quartier	18
Der neue Boulevard erstrahlt	19
Es grünt so grün	20
Landsicherung durch gemeinschaftlichen Landbesitz	20
Fassadenprogramm	21
Ich freu mich drauf!	22
Mein schönster Ort	23
Fotowettbewerb	23

IMPRESSUM

mittendrin – Quartiersmagazin für den „Aktiven Kernbereich“ Friedrich-Ebert-Straße
Nr. 6, Winter 2015
Herausgeber: Lokale Partnerschaft Friedrich-Ebert-Straße, c/o Stadtbüro Friedrich-Ebert-Straße, Friedrich-Ebert-Straße 32-34, 34117 Kassel
Redaktion: Stadtbüro Friedrich-Ebert-Straße zusammen mit Bürgerinnen und Bürgern aus dem Quartier
verantwortlicher Redakteur i.S. §7 Abs. 1 HPresseG: Klaus Schaake
Grafik: Maria Ruffe + Reinhold Weber, Titelbild: Heide Roll
Druck: PRINTEC OFFSET medienhaus, Kassel
Auflage: 13.000 Stück
Verteilung: Briefkastenverteilung im Aktiven Kernbereich Friedrich-Ebert-Straße / Auslage in Geschäften, Apotheken, Arztpraxen, öffentlichen, kulturellen, kirchlichen und sozialen Einrichtungen, City-Displays.
Alle nicht näher bezeichneten Fotos oder Grafiken wurden der Redaktion von Akteuren aus dem Quartier oder anderen Anbietern zur Nutzung überlassen. Die Sender von Grafiken oder Fotos erklären sich mit der Veröffentlichung einverstanden und erklären, im Besitz der Nutzungs- bzw. Abdruckrechte zu sein. Sollten aufgrund der Zusendung von Grafiken oder Fotos die Rechte Dritter berührt sein, haftet der Übersender für etwaige, aus Urheberrechtsverletzungen resultierenden Schäden.
Die Verbreitung der mittendrin-Inhalte ist ausdrücklich erwünscht.
Die Verwertung von Texten und Bildern in anderen Publikationen oder Internet-Auftritten darf jedoch nur nach schriftlicher Zustimmung durch die Herausgeber erfolgen. Kommerzielle Nutzungen von Text- und Bildmaterial sind schriftlich mit den Herausgebern abzustimmen und angemessen zu vergüten.
Gefördert durch das Bund-Länder-Programm „Aktive Kernbereiche in Hessen“.



Aktive
Kernbereiche

Kassel

documenta Stadt

GRÜNES LICHT FÜR ROTE STÜHLE?

Von Markus Exner

Stuhlpaten luden vor ihren Geschäften zum Verweilen ein



Mitte Juli war es soweit, die Friedrich-Ebert-Straße wurde für den gesamten Straßen- und Trambahnverkehr gesperrt. Was war das für ein Spektakel, als die Straßenbahnschienen herausgerissen und zerkleinert wurden! Es wurde höchste Zeit für einen Perspektivwechsel: einfach mal hinsetzen und nur zuschauen.

Die Stadtreiniger hatten durch Vermittlung von Oberbürgermeister Bertram Hilgen beim Sperrmüll fleißig geeignete Stühle zur Seite gestellt, die ich mit meinem Transporthelfer Maximilian Koch abholen konnte. Hier sei dem Sammelteam um Wolfgang Hebel und Günther Albert herzlich gedankt! Auf dem kleinen Platz zwischen Etuis Mertl und Berliner Apotheke machte sich dann ein emsiger Trupp aus Anliegern unter fachkundiger Anleitung der Stadtbüro-Crew über die Stühle her. Diese wurden gereinigt, angeschliffen und rot gestrichen. Rot? Naja, nicht ganz feuerrot, mehr mit einem Hauch Magenta oder Pink, aber herrlich auffallend und schön. Schließlich fanden rund 35 Stühle ihre Paten und somit einen Standplatz auf den Gehwegen zwischen Ständeplatz und Querallee.

Viele Passanten, gerade die älteren oder gehbehinderten, waren für die Sitzgelegenheiten dankbar. Sie konnten ja die



Hatten viel Spaß beim Bemalen der Stühle: eine Gruppe von Freiwilligen mit Initiator Markus Exner

Baustelle nur an wenigen Stellen überqueren, so dass ihnen die Wege mitunter lang und mühsam wurden. Zudem luden die Stühle zum Verweilen und Zuschauen ein. Dies war bei dem sonnenreichen Sommer und dem spannenden Geschehen der Bauarbeiten besonders reizvoll.

Und nun? Nun sollte man vielleicht darüber nachdenken, ob nicht jedes Jahr die Stühle vor die Türe gestellt werden – ganz nach dem Motto: Es ist wieder Sommer im Quartier, besetzt die Friedrich-Ebert-Straße! Schließlich ist diese jetzt ein Boulevard, der belebt werden muss.

Rote Stühle fürs Quartier



MIT FLÜCHTLINGEN UNTER EINEM DACH!?

Von Wolfgang Ehle

Eine Informationsveranstaltung des Arbeitskreises Gesundheit und Soziales des Stadtteilvereins Kassel-West e.V. am 20. Oktober im Stadtteilzentrum Vorderer Westen zeigte viele Möglichkeiten auf, aktiv zu werden.



Können Flüchtlinge selbstständig mieten oder sind die Ämter dazwischen?

Einen solchen Andrang sieht das Stadtteilzentrum wohl selten: Mehr als 200 Menschen demonstrierten ihr offenkundig großes Interesse am Thema. Wie der Stellvertretende Vorsitzende des Vereins, Frank Fornaçon, in seiner Begrüßung betonte, gibt es im Kasseler Westen keine großen Hallen oder geeignete leer stehenden Gebäude, die als Sammelunterkünfte geeignet wären. Deshalb stellen sich offenbar viele Bürgerinnen und Bürger die Frage, ob und wie man Flüchtlinge in den eigenen vier Wänden oder einer Wohnung unterbringen kann.

Einleitend berichtete Ingeborg Bierbrauer von ihren Erfahrungen als international erfahrene Managerin, wie sie als Gast und Gastgeberin wichtige Grundlagen für das reibungslose Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kulturkreise kennen gelernt hat. Ihr Fazit: Achtsamkeit, Rücksichtnahme, Toleranz, Anteilnahme

und der Wille, Neues zu lernen, sind die Grundvoraussetzungen auf beiden Seiten.

Im Anschluss berichteten fünf Menschen von ihren konkreten aktuellen Erfahrungen im Zusammenleben mit Flüchtlingen. Alle schilderten durchgehend positive Erlebnisse im Sinne von „Win-Win-Situationen“.

Dass es hin und wieder mal „Gesprächsbedarf“ mit dem zugewanderten Mieter gibt, bestätigten sie natürlich auch. Da geht es dann um technische Alltagsdinge wie Stromverbrauch oder Heizungstechnik, um die viel belächelte Mülltrennung der Deutschen und ähnliches. Aber auch hier bestand Einmütigkeit: Diese Menschen sind froh und glücklich, der Hölle entronnen zu sein und haben einen unbändigen Willen, Neues zu lernen und sich zu integrieren.

Eine echte Entscheidungshilfe, aktiv zu werden

Dennoch gab es auch Kritik und dies in erster Linie an den Arbeitsabläufen

Ist es möglich/sinnvoll, Wohnraum zeitlich begrenzt zur Verfügung zu stellen? (z.B. bis Juli 2016)

und Kapazitätsengpässen der beteiligten Behörden und Institutionen. Jutta Bohnen von der Caritas, die mit der Gesamt-

koordinierung in Kassel beauftragt ist, beschrieb die teilweise ineffizienten Abläufe, klärte etliche Missverständnisse auf und beeindruckte die Anwesenden durch ihre wirklich zu Herzen gehende Beschreibung ihres eigenen Engagements.

Natürlich versuchte auch ein Störer mit lauten und wirren Anwürfen, die Flüchtlinge als Schmarotzer hinzustellen. Ein peinlicher Auftritt, der aber zeigt, dass es auch im Vorderen Westen Menschen gibt, die auf die dumpfen Parolen der braunen Rattenfänger hereinfallen.

Insgesamt eine wertvolle und lohnende Veranstaltung, die vielen Besuchern als echte Entscheidungshilfe dienen wird und die auch alternative Hilfemöglichkeiten aufgezeigt hat. Denn eines wurde ganz klar: Es gibt viele Möglichkeiten neben der reinen Raumfrage, sein persönliches Engagement einzubringen. Erste Anlaufstelle für interessierte Helferinnen und Helfer sollte der Caritasverband in Kassel sein, der die zentrale Koordination übernommen hat.

📞 Kontakt:

☎ 0561 7004-211
www.caritas-kassel.de

Ich wohne als alleinstehende Frau in einer 2 ZKB. Ein Zimmer möchte ich evtl vermieten, aber wie klappt das Zusammenleben mit einem Mann aus Syrien oder einer ähnlichen Kultur?

Wolfgang Ehle war selbstständiger Marketingberater. Ehrenamtlich engagiert er sich für den BUND und ist Initiator des Reparatürkafés im Vorderen Westen.



AKTIV FÜR FLÜCHTLINGE

Stadt Kassel, Caritas, FreiwilligenZentrum und viele andere organisieren vielfältige Hilfs- und Unterstützungsangebote, bei denen sich Bürgerinnen und Bürger engagieren können.

Beispielsweise:

- Mitarbeit in der Kleiderkammer
- Fahrradwerkstatt (Flüchtlinge und Ehrenamtler arbeiten zusammen)
- Feste und Aktivitäten (für eine gute Willkommenskultur)
- Brote schmieren und den am Mittwochnachmittag in Kassel ankommenden Flüchtlingen ein schönes Willkommen bereiten
- Unterstützung bei Behördenbesuchen wie Sozialamt und Ausländerbehörde
- Einzelsprachförderung: Flüchtlingen Deutsch beibringen
- Patenschaften: Begleitung und Unterstützung im Alltag ... und vieles mehr.

Kontakte:

Peggy Niering, Koordinatorin der Stadt Kassel für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe
☎ 0561-787-21 32
peggy.niering@kassel.de

Bei Interesse, Wohnraum zu teilen:
Marco Henkel, Stadt Kassel
marco.henkel@kassel.de

Maria Sanna, Flüchtlingshilfe, Freiwilligenkoordination der Caritas
☎ 0561-7 00 42 26
maria.sanna@caritas-kassel.de

Arbeitskreis Gesundheit und Soziales im Vorderen Westen (Kassel West e.V.):
Bärbel Praßer/ Frank Fornaçon
kontakt@vorderer-westen.net



Die GRIMMWELT auf dem Weinberg: Kassels neues Schmuckstück

DIE FRÜCHTE UNSERER ZEIT

Kolumne von Markus Exner

Die Brüder Jacob und Wilhelm Grimm waren gerne hier, hatten immer eine starke Bindung zu ihrem Kassel, wo sie nach eigenen Angaben „die fruchtbarste Zeit“ ihres Lebens verbrachten. In zahlreichen Briefen und Tagebucheinträgen berichten sie von ihren Ausflügen, dokumentieren Spaziergänge in der Karlsaue oder im Bergpark Wilhelmshöhe.

Nun steht auf dem Weinberg, nur wenige Minuten von ihrer ehemaligen Wohnung im nördlichen Torgebäude, das neue Ausstellungshaus GRIMMWELT KASSEL. Gar nicht auszudenken, was die beiden Grimms zu schreiben hätten, würden sie heute leben. Sie würden vielleicht von ihrer Wohnung die wenigen hundert Meter bis zur Friedrich-Ebert-Straße laufen, dort einen Kaffee – pardon – einen Latte Macchiato to go trinken und ihre Studien betreiben. Fasziniert würden sie von den technischen Abläufen einer modernen Baustelle berichten, könnten in der Zeitung wundersame Geschichten über manipulierte Dieselmotoren lesen und müssten abenteuerliche Sätze ohne den Gebrauch von Präpositionen oder Artikeln aufschreiben. Zweifelsohne würden ihre Publikationen der Deutschen Grammatik und des Wörterbuchs anders ausfallen.

„Ich mach rote Ampel“, besagt nämlich keineswegs die handwerkliche Fähigkeit, eine rotfarbige Ampel herzustellen, sondern das verkehrswidrige Verhalten, eine Straße bei „Rot“ zu überqueren. Größenangaben unter Mega und Giga existieren nicht wirklich und der Gebrauch von Abkürzungen wie DMC stellt unter Businessleuten kein Hindernis dar. DMC? Destination Management Company/Center – ist doch klar, oder? Sätze werden auf ein Minimum an Vokabular eingedampft, auf SMS-Format eben, und Konversation findet mittels Smart- oder iPhones statt. Diese streichelt man liebevoll, um dann mit ein paar Klicks die Freundin vis-a-vis zu fragen, ob es denn noch ein Alkopop sein darf – so hat jede Zeit ihre Erscheinungen und Eigenarten. Hauptsache, das „r“ bleibt an der richtigen Stelle. Wäre doch wirklich schade, wenn die Grimms plötzlich von der „furchtbarsten Zeit“ ihres Lebens schreiben würden.

Markus Exner ist Leiter der GrimmHeimat Nord-Hessen und wohnt im Vorderen Westen.



90 JAHRE WEIN MÜLLER

Von Markus Exner

Ein recht ungewöhnliches Traditionshaus

Ziemlich genau in der Mitte zwischen Stände- und Bebelplatz befindet sich im Haus Friedrich-Ebert-Straße 80 das Geschäft „Wein Müller“. Inhaber ist Karl-Heinz Jennewein, von Freunden und Nachbarn liebevoll nur „Carlo“ genannt. Man muss den Laden einmal betreten haben, um eine Ahnung davon zu bekommen, was ein Kleinod ist. Hier scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. Es ist ein eigenwilliges Relikt vergangener Jahrzehnte, das dem schnellen Puls der Moderne trotzt, ein „Biotop“ im Online-Shopping Dschungel.

Das Haus in der Friedrich-Ebert-Straße ist bereits der dritte Standort des Geschäfts. 1925 gründete Carlos Großvater Heinrich Müller die Weinhandlung

am Martinsplatz. 1934 folgte dann der Umzug in die Hohenthorstraße, wo sie in den Kriegsjahren dem Bombenhagel zum Opfer fiel. 1949 eröffnete man schließlich im Vorderen Westen. Aus dieser Zeit stammt auch das „Zwitscherstüberl“, das hinter dem Laden ausgebaut und bis 1957 von den Großeltern betrieben wurde. Dann übernahmen die Eltern Emmi und Karl Jennewein das Geschäft.

Nun steht Karl-Heinz Jennewein schon 45 Jahre hinter dem Verkaufstresen. Zwischen den üppig beladenen Regalen voller Flaschen und alten Souvenirs ist er kaum ausfindig zu machen. Unschwer zu erkennen ist jedoch seine Liebe zu Eisenbahn und Fußballsport. Davon zeugen Lokomotiven auf Schie-



Karl-Heinz Jennewein

nengleisen sowie Fotos, Wimpel oder Fahnen seiner Lieblingsvereine KSV Hessen Kassel und FC Bayern München. Für das Auestadion hat er natürlich eine Jahreskarte, in das Eisstadion zu den Huskies geht er ebenfalls regelmäßig.

Wahre Schätze für das Quartier

Das Warensortiment reicht von Wein und Sekt über Spirituosen aller Art bis zum Rum aus dem Holzfass. Zur documenta IX vertrieb Jennewein 1992 einen eigenen Sekt mit dem markanten schwarzen und weißen Schwan auf dem Etikett und zur 1100 Jahrfeier der Stadt Kassel ließ er sich von dem Künstler Wilhelm Schlote die Flaschen gestalten.

Carlo ist ein Original, „Wein Müller“ eine Institution und beide sind für das Quartier wahre Schätze. Weil das viele zu schätzen wissen, sind sie alle gekommen – zur Jubiläumsfeier am 3. Oktober. Über 400 Gäste ließen Laden und Hausherrn hochleben und erfreuten sich an der leckeren Verkostung. Da gab es Gegrilltes von Metzgermeister Dieter Rohde oder Suppe vom Kochclub-Vorsitzenden Jürgen Stöter, Käse, Kuchen und Kaffee, und wer dem Rebensaft nicht zugeneigt ist, konnte sich an Peter Brauns Actienbier nach Ur-Casseler Art erfrischen. Für musikalischen Ohrenschausorgten die Marching-Band „Red Stars“, das Vokalensemble „Die Wölfe“ und das Blasorchester des TSV Oberzwehren. Weil Carlo eben Carlo ist, so mussten alle auch mal auf das Schienengleis. Da durfte die Sonderfahrt mit der Trambahn nicht fehlen.

Weinmüller in den 1950er Jahren auf der Friedrich-Ebert-Straße



SOLIDARISCHE LANDWIRTSCHAFT

Von Jens Gantzel

Alle müssen essen, sofern wir nicht nur von Luft, Licht und Liebe leben wollen. Und das Essen in der Stadt kommt vom Land. Im Vorderen Westen vom Land drumherum leben können – geht das?



Möhrenernte in der Region im Rahmen der Solidarischen Landwirtschaft

Tu bitte den Ingwer noch in die Suppe,“ sagt Stefani Ross zu einem jungen Mann, während sie den Postelein-Salat kunstvoll drapiert. Sie ist neben dem Biolandwirt Jürgen Hassemeier aus Escherode eine der Mitbegründerinnen der Solidarischen Landwirtschaft – kurz SoLaWi – in Kassel.

Etwa 60 Menschen sitzen in großer Runde im Saal der Villa Locomuna am Tannenwäldchen zusammen, genießen ein paar leckere Häppchen und besprechen die Bedarfe für das nächste Quartal.

Die Stimmung ist munter, aber auch konzentriert, geht es doch darum, gute Existenzbedingungen für die Beschäftigten der beiden Landwirtschaftskollektive „Rote Rübe“ in Niederkaufungen und „Wurzelwerk“ in Escherode sicherzustellen. Und darum die wertigen Lebensmittel der SoLaWi so an die Abnehmer zu bringen, dass alle möglichst gut versorgt sind und möglichst wenig Essen umkommt.

„Landwirtschaft im Kleinen hat angesichts der riesigen Agrarkonzerne, Monokulturen von sogenannten ‚Energiepflanzen‘ und einer zunehmenden Flächenvereinheitlichung kaum eine Chance mehr,“ erzählt Stefani. „Insbesondere regionale, gemäßigte Landwirtschaft mit veränderten Fruchtfolgen und ohne Einsatz massiver Düngemittel fristet ein Nischendasein, obgleich sie die Qualität der Böden erhält und damit wertvolle Quelle gesunder Lebensgrundlagen ist.“ Bei der Solidarischen Landwirtschaft erhalten die Bio-Bauern und -Bäuerinnen monatlich von jedem Mitglied einen festen Betrag. Das schafft Sicherheit: sie sind Missernten oder Preisschwankungen des Marktes weniger ausgesetzt als ohne die solidarische Vernetzung. Die Abnehmer der SoLaWi bekommen frisches Bio-Gemüse und -Obst aus regionaler Erzeugung – garantiert gentechnikfrei, schonend angebaut und nicht über Tausende von Kilometern trans-

portiert. In der Kölnischen Straße 183 befindet sich eine Abholstelle. Immer montags ist Anlieferung.

Stadt und Land nicht als getrennte Universen

Heimisch gedeihende Arten landen häufiger auf dem Teller als exotische Sorten. Auch gibt es Monate, in denen die Ernte schwächer ausfällt. Trotzdem ist dann die Lebensgrundlage der Gärtnerinnen und Gärtner gesichert. Das ist gelebte Solidarität, die sich durch eine Qualität des Essens auszahlt, die weit über die von konventionellem Gemüse und Obst hinausgeht. „Tomaten im Winter kommen nicht aus Kaufungen oder Deutschland, sondern haben einen weiten Weg hinter sich. Das ist weder für die Lebensmittel, noch für's Klima gut,“ wendet Stefani auf die Frage ein, wie sich das auf den Speiseplan auswirkt. Tatsächlich kennen einige SoLaWi-Nutzer manche der einheimischen Gemüsesorten gar nicht, von denen im Saal die Rede ist. Rübstieler oder Postelein? Nie davon gehört.

„Für uns sind die Lebensmittel etwas ganz Besonderes, weil sie eben nicht ständig verfügbar sind,“ sagt eine junge Frau. „Wir haben uns prima drauf eingestellt und wenn wir wirklich mal Lust auf Gemüse haben, das gerade nicht verfügbar ist, kaufen wir es hinzu. Und es tut gut, zu wissen, dass wir auf diese Weise Landwirtschaft um die Ecke nutzen.“

Stadt und Land sind keine getrennten Universen, sondern voneinander abhängig. Warum nicht Abhängigkeit kooperativ und gut gelaunt gestalten wie hier? Der Abend klingt mit zufriedenen Gesichtern aus und das Büfett ist leergefegt.

Info:

www.solawi-kassel.de

Jens Gantzel (www.gantzel-coaching.de) ist Coach und Trainer für Einzelpersonen und Teams und lebt in der Villa Locomuna, einem solidarisch agierenden Wohnprojekt am Tannenwäldchen. Außerdem bloggt er auf www.wuenschenwollentun.de





„DAS SPIELT SICH EIN!“

Interview: Klaus Schaake

Für alle Verkehrsteilnehmer bietet der neue Boulevard zwischen Ständeplatz und Annastraße Räume und Möglichkeiten. „Auch die Radverkehrsführung über die Kap-Haltestellen spielt sich schnell ein, wie Beispiele aus Berlin und Leipzig zeigen“, sagt Anne Grimm, Radverkehrsbeauftragte der Stadt Kassel.

KS: Frau Grimm, drei Jahre haben Anwohner, Geschäftsleute und Nutzer auf die Fertigstellung der Friedrich-Ebert-Straße gewartet. Die Radfahrer werden nun über die sogenannte Kap-Haltestelle geführt, wo gleichzeitig auch die Nutzer der Straßenbahn warten. Das führt hin und wieder zu brenzlichen Situationen, weil nicht auf den ersten Blick und für jeden klar ist, wie man sich zu verhalten hat. An dieser Radverkehrsführung hat sich Kritik entzündet. Wie stehen Sie dazu?

AG: Es war und ist uns klar, dass sich neue Verkehrssituationen erst einmal einspielen müssen. Eine solche, die selbstverständlich regelkonform mit der Straßenverkehrsordnung ist, haben wir jetzt an den Haltestellen zwischen Ständeplatz und Annastraße.

KS: Warum haben die Planer diese Variante gewählt?

AG: Nach einer umfassenden Abwägung der verschiedenen Belange und aus Erfahrungen anderer Städte haben sich die Planer für diese Lösung entschieden. Beim Ein- und Aussteigen, wenn die Tram-Nutzer die Radverkehrsanlage überqueren, dürfen Radfahrer nur mit Schrittgeschwindigkeit vorbeifahren. Und auch das nur, wenn sie ein- und aussteigende Fahrgäste weder behindern noch gefährden. Ansonsten müssen sie, genau wie die hinter der Straßenbahn fahrenden Autos, warten. Auch Radfahrende können nicht damit rechnen, dass sie sich ungebremst durch die Stadt bewegen können. Wir bewegen uns „in“ der und nicht „durch“ die Stadt.

KS: Aber es wäre doch ein leichtes gewesen, den Radverkehr hinter der Haltestelle zu führen, so dass es diesen Konflikt gar nicht erst gibt. So wie es beispielsweise an der Haltestelle Breitscheidstraße gelöst ist.

AG: Natürlich haben wir bei der Planung auch über andere Lösungsmöglichkeiten nachgedacht. Eine Einfädelung des Radverkehrs vor der Haltestelle in die Fahrbahn ist aufgrund des Gleises und der damit verbundenen Sturzgefahr durch den ungünstigen Querungswinkel zur Schiene zu gefährlich. Auch die Führung des Radverkehrs zwischen Fahrgastunterstand und Geschäften, quasi über den Gehweg, hat ein höheres Gefährdungspotenzial. Hier entstehen nach unseren Erfahrungen größere Konflikte als bei der nun umgesetzten Variante. Denn im Gegensatz zu dem von Ihnen angeführten Beispiel Breit-



Anne Grimm, Radverkehrsbeauftragte der Stadt Kassel.

scheidstraße, wo es keine Geschäfte gibt und wo sich die Fußgänger im Bereich der Gehwege ausschließlich in Längsrichtung bewegen, ist der Boulevard extra so angelegt worden, damit die Fußgänger an jeder Stelle auch einfach queren können.

„Blickbeziehungen erhöhen die Aufmerksamkeit“

KS: Warum schätzen Sie die Führung des Radverkehrs hinter der Haltestelle als so viel problematischer ein?

AG: Kreuzen Fußgänger eine hinter der Haltestelle liegende Radverkehrsanlage – und das müssen sie immer, wenn sie

zum Gehweg wollen – steht der Radfahrer nicht mehr im Fokus der Fußgänger. Zusätzlich ist für beide in diesem Fall die Sichtbeziehung durch den Fahrgastunterstand beeinträchtigt.

In der von uns nun umgesetzten Variante ist die Blickbeziehung zwischen Radfahrern und Wartenden immer gegeben. Dadurch erhöhen wir die Aufmerksamkeit, insbesondere für die Fahrgäste, dass sie in diesem Bereich mit Radfahrern zu rechnen haben. Die gewählte Verkehrsführung wurde im Vorfeld auch mit den Verkehrsverbänden diskutiert und als verträglichste Lösung erachtet.

KS: So richtig klar wird einem das in der täglichen Nutzung noch nicht...

AG: ... weswegen wir für eine sichtbare Wahrnehmung diese Bereiche durch unterschiedliche Materialien abgegrenzt haben. Zum Ende der Baumaßnahme wurden die noch fehlenden Radpiktogrammpfannen gelegt, die die Situation noch einmal deutlicher machen.

KS: Und das klappt?

AG: In Städten wie Berlin und Leipzig sehen wir, dass das Zusammenspiel zwischen Radfahrern und Fahrgästen auf Kap-Haltestellen gut funktioniert. Fahrgäste benutzen diesen Bereich kaum, wenn keine Tram oder Bus an der Hal-

testelle hält, so dass der Radfahrer störungsfrei passieren kann.

KS: Wie informieren Sie Bürgerinnen und Bürger jetzt über diese neue Situation?

AG: Zum Abschluss der Bauarbeiten ist seitens der Stadt Kassel geplant, die Öffentlichkeit umfassend über diese neue Verkehrssituation zu informieren, so dass sich nach und nach alle darauf einstellen können. Wir sind überzeugt, dass die Kasseler Bürgerinnen und Bürger ebenso rücksichtsvoll reagieren, wie man es in anderen Städten schon beobachten kann.

Das sagt die Straßenverkehrsordnung:

Öffentliche Verkehrsmittel und Schulbusse § 20, Abs. 2, StVO
Wenn Fahrgäste ein- oder aussteigen, darf rechts nur mit Schrittgeschwindigkeit und nur in einem solchen Abstand vorbeigefahren werden, dass eine Gefährdung von Fahrgästen ausgeschlossen ist. Sie dürfen auch nicht behindert werden. Wenn nötig, muss, wer ein Fahrzeug führt, warten.



DIE STRAÙE WIRD EIN SCHMUCKSTÜCK!

Von Margret Müller

Der gebürtigen Rheinländerin Margret Müller ist Kassel ans Herz gewachsen. Der Baustellen-Sommer auf der Friedrich-Ebert-StraÙe trug mit seinen tagtäglichen Geschichten und vielen intensiven Begegnungen einen Teil dazu bei.

Die Friedrich-Ebert-StraÙe, kurz FES, ein Boulevard der Herzen - so muss man es unbedingt sehen und fühlen. So eine lange Bauzeit, Unmut, Unverständnis, dann noch eine siebenwöchige Vollsperrung! Für die Anwohner eine große Strapaze „ever... et hätt noch immer jot jejange“, sagt der Rheinländer.

Ja, ich bin Exil-Rheinländerin und habe die Stadt lieben gelernt, so wie sie ist - eine Glanzleistung, was? Ich bewundere, was in den letzten 25 Jahren alles in Kassel geschehen ist. Hut ab, aber der Umbau FES ist was ganz Besonderes. Ich wohne in unmittelbarer Nähe und habe alles miterlebt. „Dat muss me nur mim Hätze sin“ - auf hochdeutsch: „Das muss man nur mit dem Herzen sehen.“ Nur so kann man das alles verkraften.

Aber, oh Wunder, 30 ehrenamtliche stellen sich bereit, die schwere Zeit zu überbrücken. So was habe ich noch nie erlebt - vorbildlich! Selbstverständlich habe ich mich zur Verfügung gestellt. Wenn man als rüstige Rentnerin da eine Ausrade hat und es nicht macht, fällt einem echt nichts mehr ein...

Lebensgeschichten, die bewegen

Klar war ich auch neugierig wie die Organisatoren des Stadtbüros dies hinbekommen werden. Aber da wurde die Rechnung offenbar ohne den Wirt gemacht. Die Mitarbeiter vom Stadtteilbüro waren einfach Spitze. Sie wiesen uns alle in ein Elektromobil ein und damit wir zu erkennen waren, bekamen wir natürlich auch Dienstkleidung. „Kumm midde“, so das Motto. Ich hatte leichte Übersetzungsschwierigkeiten - also in meinem Dialekt

heißt es „Komm Met“. Es gibt aber mit „Komm Mit“ auch eine hochdeutsche Übersetzung und so konnte ich auch als Dolmetscher zur Hilfe kommen.

Ein kleiner grüner Golf Cart war unser Transportfahrzeug. Und schon kamen Anmeldungen von vielen Menschen, die Arztpraxen besuchen wollten, Einkaufshilfen benötigten und Eltern, die für sich und ihre kleinen Kinder eine Transporthilfe suchten.

Man soll ja nicht meinen, wie lang die Friedrich-Ebert-StraÙe ist... Jung und Alt nahmen die Fahrgelegenheiten dankbar an. Viele staunten, dass es ein kostenloser Service durch Ehrenamtliche war. So fuhr ich dann während meiner Dienste-Zeiten die FES auf und ab. Kaum eine Leerfahrt. Gott sei Dank schien größtenteils die Sonne. Mit vielen Leuten kam ich ins Gespräch

Ein Teil der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer aus dem Projekt „Kumm midde“ beim großen Fest am 5. September



Moderator Markus Exner würdigt das Stadtbüro-Team sowie Mitarbeiter des Stadtplanungsamtes und des Ingenieurbüros Oppermann

und erfuhr manche Lebensgeschichte, die mich bewegte. Auch die Fußgänger begegneten uns sehr freundlich. Also, mir ist keiner begegnet, der sich über die Umbaumaßnahmen und die damit verbundene Vollsperrung aufgeregt hat. Manchmal vielleicht ein bisschen..., na ja!

Es ist auch mein Boulevard des Herzens!

Alle waren froh, dass die lange Zeit bald zu Ende ging. Die Straße wird ein Schmuckstück! Das ist nicht nur meine Meinung!

Ob das natürlich die Autofahrer so sehen, wird sich zeigen, da bin ich mir nicht sicher, aber: ...et is noch immer jot jejange!

Auch mit kulturellen Veranstaltungen machte es das Stadtbüro den Menschen leichter, diese Zeit gut zu überstehen. Mir kam es so vor, dass die Sicherheitsposten und Caddyfahrer alle schon fast befreundet waren, aber auch sie werden froh sein, wenn die Baustelle zu Ende ist. Wenn ich schon mal abends über die FES gegangen bin, so war alles blitz-

sauber, eben eine vorbildliche Baustelle, wie viele Anwohner auch bestätigten. Ich freue mich schon sehr auf die Fertigstellung der Straße. Viele Emotionen von den betroffenen Menschen stecken darin. „Boulevard der Herzen“ ist der richtige Name und es bleibt allen nur zu wünschen, dass die Nachbarschaftshilfe auch zukünftig gut funktioniert.

So wünsche ich mir auch, dass das Ehrenamt weiter lebt zum Wohle vieler Mitmenschen. Danke, dass ich diese Aufgabe machen konnte, danke an das Stadtbüro und alle, die daran beteiligt waren.

Schade nur, dass der schöne breite Bürgersteig schon beschmutzt ist mit achtlos weggeworfenen Kaugummis und Zigarettenkippen. Ich weiß auch nicht, ob die Leute darüber nachdenken oder, ob sie überhaupt nicht denken...

Weiterhin gutes Gelingenes ist auch mein Boulevard des Herzens !!!

Margret Müller war eine von 30 Freiwilligen, die sich während der intensivsten Baustellen-Phase für das Funktionieren der tagtäglichen Abläufe engagierte.



Margret Müller im Einsatz mit ihrem Dienstfahrzeug: einem Golf Cart

„EINE FANTASTISCHE ATMOSPHÄRE AUF DER STRAßE“

Bundesweit bislang einmalig: Der Einsatz von Freiwilligen im Umfeld einer komplexen innerstädtischen Baustelle. Über ganz konkrete Hilfen hinaus entstanden im Baustellen-Sommer 2015 neue nachbarschaftliche Verbindungen.



Oberbürgermeister Bertram Hilgen überreicht beim Fest Gutscheine für die Freiwilligen

30 Freiwillige, über 500 Fahrten, 280 Stunden bürgerschaftliches Engagement: Das sind die nüchternen Zahlen nach einem heißen Baustellen-Sommer, in dem das vom Stadtbüro organisierte Golf Cart und viele Freiwillige auf dem zukünftigen Boulevard unterwegs waren. Doch für Menschen mit Unterstützungsbedarf und auch für die Freiwilligen war es viel mehr als reine Statistik, was sich in diesem Sommer rund um die Friedrich-Ebert-Straße abspielte. „Man hatte hier immer das Gefühl, willkommen zu sein und dazu zu gehören“, blickt Sandra Lüning auf ihr Engagement zurück. Ihr Nachbar, mit dem sie bis dato nur hin und wieder mal ein Wort gewechselt hatte, wies sie in die Fähigkeiten und Tücken des Elektromobils ein. „Nun konnten wir uns richtig kennen lernen und sogar zum ‚Du‘ übergehen. So ein Nachbarschaftskontakt ist toll!“, sagt die engagierte Anwohnerin.

Für Jens Haupt wie für viele andere Freiwillige gab es bei ihren stundenweisen Einsätzen viel Interessantes zu erfahren. „Ich habe gestaunt, welche Lebensge-

schichten mir anvertraut wurden. Solche Begegnungen hatte ich im Stadtteil bisher noch nicht. Beide – Fahrer wie Gefahrene – haben es jedes Mal genossen, so freundlich in Kontakt gekommen zu sein“, sagt er. Reinhard Bodack kann da nur beipflichten: „Als Caddy-Fahrer konnte ich feststellen, dass sich auf der Straße eine fantastische Atmosphäre entwickelte. Die Autofahrer sitzen wie in einem Käfig und im Zweifelsfall haben sie alle Recht. Der Golf Cart vermittelt ein anderes Fahrerlebnis. Man konnte sich mit den Menschen sehr gut verständigen.“

Christina Kiehl fand im Projekt „Kumm mitte!“ eine ideale Möglichkeit christliche Nächstenliebe im Alltag zu leben. „Tatsächlich ergab sich für mich nicht nur die Möglichkeit, Menschen durch die Caddy-Fahrten zu helfen oder Ihnen eine Freude zu bereiten, sondern sich mit ihnen wortwörtlich über Gott und die Welt zu unterhalten.“

Für Christian Schnittker war es toll, die Freundlichkeit und Herzlichkeit der Menschen zu erleben, wenn man sie an dem

gewünschten Ort absetzte. „Das Lächeln auf ihren Gesichtern war das schönste an meiner Zeit als Caddyfahrer“, so der Ortsvorsteher des Stadtteils Mitte.

„Eine vom Stadtbüro klasse geplante Aktion“

Hinter all dem stand für die Mitarbeiter des Stadtbüros eine Herkulesaufgabe, was die Organisation des Freiwilligen-Engagements anging. Mit viel Verständnis, Umsicht, Hartnäckigkeit und ebenso viel Herzblut bei diesem Kooperationsprojekt mit dem Kasseler Freiwilligen Zentrum waren Simone Mäckler und Jens Franken tagtäglich dabei und kümmerten sich um „ihre“ Freiwilligen. Das kam bei diesen auch genauso an, wie sich in den Reaktionen feststellen ließ. „Das Stadtbüro hat die Aktion klasse geplant. Auch freie Schichten wurden stets noch kurzfristig besetzt. Ich denke, durch diesen Service konnte der letzte große Bauabschnitt gut überbrückt und der Straßen- und Bahnverkehr bestmöglich ersetzt werden“, so Katharina Flocke.

Dass dem so war und dass das Freiwilligen-Team in dieser nicht einfachen Zeit für eine gute Stimmung auf der Straße sorgte, bekamen auch schnell die Mitarbeiter im Rathaus mit. Am 5. September, beim großen Fest auf dem zukünftigen Boulevard, würdigte auch Oberbürgermeister Bertram Hilgen die Freiwilligen für ihren großartigen Einsatz.

Das Stadtbüro-Team bedankt sich auch an dieser Stelle nochmals ganz herzlich für die geleistete Arbeit und die vertrauensvolle Zusammenarbeit auf Kassels neuem Boulevard.



Die Freiwilligen des Projekts „Kumm mitte“ sammelten ihre Trinkgelder und spendeten sie für einen guten Zweck: Reinhard Bodack übergibt 100 € an Jima Altan, die sich ehrenamtlich in der Kirche im Hof engagiert. Verwendet wird das Geld für dort stattfindende Deutschkurse.



EHRENAMTLICH IM EINSATZ FÜR EINE GERECHTE WELT

Von Gundula Zeitz

65 Personen arbeiten im Oxfam-Shop in der Friedrich-Ebert-Straße 25 – unentgeltlich, das ist das Prinzip des Second-Hand-Ladens. Mit den Erträgen werden Nothilfe- und Entwicklungsprojekte finanziert.

Winterjacken, Hosen, warme Pull-Over. Ausgefallene Schuhe, bunte Blusen, Spiele, Bücher, CDs, Geschirr, Taschen und vieles mehr: Im Lager des Oxfam-Shops Kassel stapelt sich Second-Hand-Ware in Regalen und in Kisten, die gerade erst abgegeben wurden. „Bevor etwas vorne im grasgrün gestrichenen, hell und freundlich wirkenden Laden landet, wird erst einmal sortiert“, erklärt Heide Günther, eine von drei ehrenamtlichen Shop-Leiterinnen. Die 74-jährige engagiert sich seit sieben Jahren bei Oxfam. Im Shop, in dem 63 Frauen und zwei Männer unentgeltlich arbeiten, ist sie für die Bücher zuständig: „Wir arbeiten in zwei Schichten, eine vormittags, eine nachmittags und jeder von uns arbeitet einmal in der Woche und hat seinen eigenen Bereich, den er

betreut – das bedeutet: Man trifft eine Auswahl, was wann verkauft wird und man zeichnet auch die Preise aus“, erklärt die frühere Mitarbeiterin eines Verlages. Warum sie sich für Oxfam engagiert? „Nachdem ich in Rente gegangen war, wollte ich etwas Sinnvolles machen“, sagt Heide Günther, „und die Idee, die hinter Oxfam steckt, das hat mich angesprochen“.

Oxfam leistet gemeinsam mit Partnerorganisationen Nothilfe bei Krisen, Klima- und Naturkatastrophen, engagiert sich für eine Lösung der Konflikte, die täglich Menschen aus ihrer Heimat vertreiben und fördert langfristige Projekte, die Menschen in armen Ländern stärken und unterstützen – Hilfe zur Selbsthilfe ist das Ziel. Die Organisation unterstützt auch Flüchtlinge in Italien mit Unterkünften, Nahrungsmitteln, Hygienemaßnahmen, psychologischer Betreuung und Rechtsberatung. In Serbien verteilt Oxfam an geflüchtete Menschen zum Beispiel Hygiene-Sets und Winterkleidung. Zudem will Oxfam mit nationalen und internationalen Kampagnen, Lobbyarbeit und öffentlichen Aktionen Politik und Wirtschaft zu entwicklungsgerechtem Handeln bewegen. „Wer Kampagnenarbeit machen möchte, wird auf Schulungen über das je-



Die Oxfam-Filiale in der Friedrich-Ebert-Straße

Oxfam

Das „Oxford Committee for Famine Relief“, kurz Oxfam, wurde 1942 in Großbritannien als Reaktion auf das Leid der Zivilbevölkerung im von Deutschland besetzten Griechenland ins Leben gerufen. Oxfam Deutschland e. V. wurde 1995 als unabhängige Not- und Entwicklungsorganisation gegründet, gemeinsam mit der Oxfam Deutschland Shops GmbH, die derzeit 47 Shops mit rund 2.800 Ehrenamtlichen betreibt. Seit 2003 ist Oxfam Deutschland Mitglied im internationalen Oxfam-Verband: Hier setzen sich 17 Oxfams mit rund 3.000 Partnerorganisationen in mehr als 90 Ländern für eine gerechte Welt ohne Armut ein.



Ehrenamtliche sortiert Gespendetes

weilige Thema informiert“. Aktuell weist Oxfam darauf hin, dass es deutsche Kohlekraftwerke mit ihrer Treibhausgasemission Klimakiller Nummer eins sind – und dass der Klimawandel Ernten und Häuser in armen Ländern zerstört.

📍 Oxfam Shop Kassel

Friedrich-Ebert-Str. 25, 34117 Kassel
 Öffnungszeiten:
 Mo bis Fr: 10.00 bis 18.00 Uhr
 Sa: 10.00 bis 14.00 Uhr

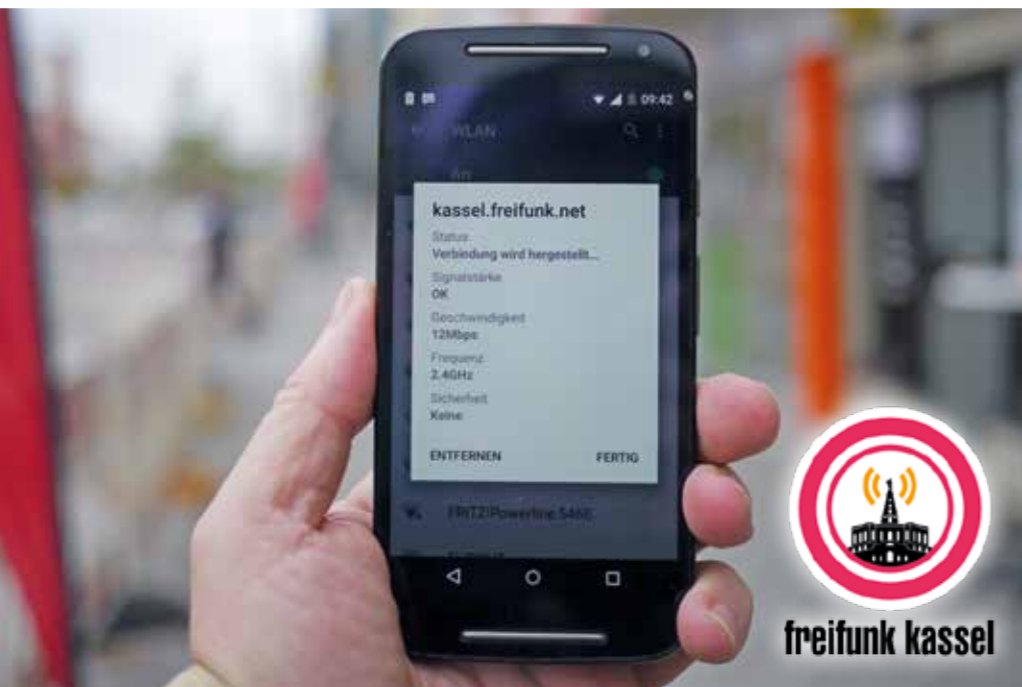
Gundula Zeitz ist selbstständige Redakteurin, Autorin und PR-Beraterin. Sie ist Mitglied der Bürogemeinschaft 48zwei in der Friedrich-Ebert-Straße und lebt im Vorderen Westen.



FREIES INTERNET FÜR DEN BOULEVARD!

Von Heiner Schraven

Zusammen mit den Geschäftsleuten im Quartier setzt die Freifunk Initiative Kassel auf der Friedrich-Ebert-Straße freies Internet für alle um. Für ein gemeinschaftlich und unkommerziell betriebenes Netz suchen die Initiatoren noch mehr Mitmachende.



Jederzeit online auf dem neuen Boulevard

Manche Geschäfte, Restaurants und Kneipen bieten für ihre Kunden einen beschränkten WLAN-Zugang an. Wer durch die Stadt geht, findet verschiedene solcher vereinzelter Hotspots. Viel intelligenter ist die Idee, öffentliche Einwahlnoten nicht getrennt zu nutzen, sondern sie untereinander zu einem dezentralen Bürgernetz zu verbinden. Das nennt sich dann Freifunk! In einem Freifunk-Netz werden Daten schnell über benachbarte Stationen weitergeleitet. Mit dem Internet verbindet sich dieses gemeinsame Netz, indem einige Bürger freiwillig etwas von ihrer bislang ungenutzten Bandbreite teilen. Freifunk ist für alle frei zugänglich, unzensuriert und wird gemeinschaftlich unkommerziell betrieben.

In vielen anderen Städten gibt es schon länger flächendeckenden Freifunk in Fußgängerzonen, öffentlichen Gebäuden und im Bereich von Grünflächen. In Kassel lebt eine Initiative diese Idee seit Anfang

des Jahres wieder. Bereits über 100 Knoten, an denen man sich in das Freifunknetz einwählen kann, betreiben aktuell Kasseler Bürger; Tendenz stetig steigend. Auch einige Geschäftsleute auf dem neuen Boulevard haben die Idee aufgegriffen und bieten Kunden und Passanten erste Zugänge an – derzeit im Bereich der Tram-Haltestellen Karthäuserstraße und Bebelplatz. Vom Ständeplatz bis zur Stadthalle könnte so in Zukunft ein durchgängiges Netz entstehen.

„Das wertet die Aufenthaltsqualität auf“

Für Klaus Parzefall, den Betreiber der Post-Apotheke und Vorsitzenden der Aktionsgemeinschaft Friedrich-Ebert-Straße e.V. ein Gewinn. „Das wertet die Aufenthaltsqualität deutlich auf und die Kunden in unserem Quartier können sich unterwegs besser informieren. Das Warten auf die Tram wird kurzweiliger.“ Wer teilt, ermutigt andere ihren Internet-

zugang ebenfalls zu teilen und ist technisch und rechtlich abgesichert. Die Freifunk-Daten laufen getrennt vom Heimnetzwerk und stören dieses nicht. Über verschlüsselte Verbindungen werden sie sicher zu zentralen Freifunk-Servern geleitet und erst dort ins Internet „entlassen“. So können sie nicht mehr einzelnen Nutzer zugeordnet und lediglich bis zu diesen Servern zurückverfolgt werden. Betreiber dieser Infrastruktur ist ein gemeinnütziger Verein. Er haftet wie Telekom, Unitymedia oder Netcom Kassel nicht für eventuell von Nutzern über dieses Netzwerk begangene Rechtsverstöße.

„Teilen des eigenen Internet-Anschlusses sehr willkommen“

Die Initiatoren suchen interessierte Bewohner und Geschäftsleute unseres Quartiers, die das neue freie und dezentrale Bürgernetz unterstützen möchten. Von der Auswahl des passenden Gerätes, über die leichte Ersteinrichtung bis zum idealen Router-Standort helfen versierte Ehrenamtliche beim Aufstellen und Ein-

Auf dem Bild von links nach rechts: Heiner Schraven (Freifunk Kassel), Dirk van der Werf (Joes Garage), Frank Lüst (FES) und Klaus Parzefall (Aktionsgemeinschaft FES e.V.)



richten. Der Arzt und Freifunker Christian Ernet erklärt: „Das Teilen des eigenen Internet-Anschlusses ist sehr willkommen und auch Knotenaufsteller ohne Internet können die Stabilität und Ausfallsicherheit des Netzes verbessern. Wer Interesse hat mitzumachen oder einen Standort beispielsweise auf dem Dach oder im Schaufenster anbieten kann, ist herzlich eingeladen Kontakt aufzunehmen.“

Unterstützen Sie das freie Netz auf dem Boulevard!

Alle Infos zur Anschaffung, Konfiguration und Treffen der Freifunker sind auf den Freifunk-Internetseiten zu finden. Die einmaligen Anschaffungskosten liegen etwa bei 20 Euro, laufende Kosten beschränken sich auf die jährlichen Stromkosten von etwa 5 Euro.

📍 Kontakt:

Twitter: @FreifunkKS
hallo@freifunk-kassel.de
www.freifunk-kassel.de

Heiner Schraven ist aktiver Kasseler Freifunker und unterstützt die Geschäftsleute auf der Friedrich-Ebert-Straße bei der Umsetzung dieses Projekts.



„Boxenstop“ in der Pralinenwerkstatt

IM WESTEN WAS NEUES: „ESSKULTUREN“

Kulinarische Stadteinführungen im Vorderen Westen

Ahle Worscht, Grüne Soße sowie Kasseler Hornaffe und Schmandkuchen sind nur einige der regionalen Leckereien, die im Rahmen der kulinarischen Stadteinführungen „EssKultouren“ probiert werden. Zwischen den Besuchen in ausgewählten Kasseler Bistros, traditionellen Feinkostgeschäften, versteckten Cafés und trendigen Szenelokalen gibt es kurzweilige Geschichten über Wissenswertes und Besonderes, Aktuelles und Vergangenes sowie über Kunst, Kultur und Architektur.

Dabei erkunden die Teilnehmer mit Dr. Bettina Becker, Kulturwissenschaftlerin und Dozentin, das Viertel abseits der touristischen Pfade und erfahren mehr über die Stadtteilentwicklung, heutige und ehemalige Bewohner, die Stolpersteine oder das Kunstwerk 7.000 Eichen. Die „EssKultouren“ finden regelmäßig freitags und samstags abwechselnd in den Stadtteilen Bad Wilhelmshöhe oder Vorderer Westen statt. Die Teilnahme kostet 39 Euro, Kinder bis 10 Jahre zahlen die Hälfte.

Buchungen sind jederzeit per Mail oder telefonisch möglich.

📍 Kontakt:

EssKultouren, Dr. Bettina Becker
Grüner Waldweg 64
34121 Kassel
☎ 01575 - 8 92 95 50
info@esskultouren.com
www.esskultouren.com

Bettina Becker unterwegs



PRACHTVOLLER BAU, PRUNKVOLLER TURMBESATZ

Mit viel Liebe zum Detail brachten Bauherr, Architekt und Handwerker das Gründerzeit-Haus in der Friedrich-Ebert-Straße 96 in seinen Original-Zustand zurück. Nun erstrahlt es in neuem, oder besser gesagt, altem Glanz.

Querformatige Eternit-Platten in nüchternem schwarz-weiß „schmückten“ seit den 1960er-Jahren die Fassade des Gründerzeit-Hauses an der Friedrich-Ebert-Straße/Ecke Querallee, das sich in seiner Gestaltung harmonisch in das von Sigmund Aschrott konzipierte Hohenzollernviertel einfügte. Dem Zeitgeist entsprechend wurde diese Fassadengestaltung, die den Charakter des prächtigen Gebäudes komplett verdeckte, sogar mit einem Preis bedacht.

Um die Unterkonstruktion der modernen Fassadenplatten zu befestigen, wurden die Natursteingesimse, Gewände und Verzierungen in den 1960ern großteilig entfernt und alle hervorstehenden Teile grob abgeschlagen. Auch im Inneren gingen die Besitzer und Architekten wenig sensibel mit der Bausubstanz um und brachten die Decken auf eine Höhe von nur 2,40 Meter – für einen solch repräsentativen Bau mit seinen großen Zimmern ein dramatischer Eingriff.

Ganz anders präsentiert sich das Gebäude, das ursprünglich ein Hotel für die Mitarbeiter des Bundesbahnausbesserungswerks mit Räumlichkeiten für deren Versorgung im Erdgeschoss einschließlich eines Bierausschanks in Richtung Straße war, seit Ende September.

Architekt Meinrad Ladleif, sein Bauherr und viele qualifizierte Handwerksfirmen aus der Region schufen einen Beitrag, der

Erstrahlt im neuen Glanz: die Friedrich-Ebert-Straße 96



Der Turmaufbau vom Dach aus gesehen

das baukulturelle Erbe des ehemaligen Hohenzollernviertels wieder auferstehen lässt. „Nun steht es wieder erhaben an Ort und Stelle und gibt mit seinen vorbildlichen historischen Details aus Kupfer der gesamten Straßenecke ihren außergewöhnlichen Flair zurück“, schreibt Meinrad Ladleif im Architektur-Magazin „Oktogon“.

Historische Gestaltung sichtbar gemacht

Bis dahin war es ein langer Weg: Die gesamte Dacheindeckung einschließlich aller Regenrinnen, Traufbleche, Kehlbleche und ebenfalls der Blitzschutz wurden erneuert. Im Gebäudeeckbereich deckten die Handwerker die komplette achteckige Eckhaube mit Turmbieberschwänzen aus Tonziegel neu ein, zusätzlich rekonstruierten sie zimmermannsmäßig die ehemals zu dem Gebäude gehörende Firstspitze, die etwa um 1910 durch einen Blitzschlag ab-



Von den Fachhandwerkern bearbeitetes historisches Fassadenelement

brannte und danach nur notdürftig wieder hergestellt wurde und dann im Zweiten Weltkrieg den Bombenangriffen zum Opfer fiel.

Ab dem 1. Obergeschoss brachten die Handwerker die Fassade so weit wie möglich in ihren Ursprungszustand zurück. Sie demontierten die Eternitplatten, legten die darunter liegende Ziegelfassade frei, säuberten sie und verfugten sie neu. Darüber hinaus legten sie alle Werkstein-Teile, Gewände und Ziergesimse frei und machten sie wieder sichtbar. Die seinerzeit abgeschlagenen Teile wurden während der Sanierung teilweise mit Naturstein ersetzt oder mit Restauriermörtel wieder aufgebaut. An manchen Stellen verzichtete der Bauherr auf die originale Rekonstruktion – aus wirtschaftlichen Gründen oder auch, weil nicht mehr nachvollziehbar war, wie der ursprüngliche Zustand war.

Zusätzlich schmücken dem historischen Vorbild entsprechend angepasste Holzfenster jetzt die Fassade. Der mit Keramikplatten verkleidete Bereich der Fassade im Erd- und Zwischengeschoss zur Friedrich-Ebert-Straße und der Querallee bleibt vorerst unberührt.

An dieser Stelle bleibt zu hoffen, dass dem „vorerst“ in diesem Bereich alsbald eine weitere Baumaßnahme folgen möge.

Historische Postkartenansicht Hohenzollernstraße/Ecke Querallee



DIE ERKLÄRBAR SUCHT ERKLÄRER

Uhrzeit einstellen, E-Mail einrichten, Whats-App, Youtube, facebook, Skype, Newsreader: Es gibt Hilfe!



Erklärer bei der Arbeit



Nach dem Motto „Jung hilft Alt“ möchte Reparier Café-Initiator Wolfgang Ehle ein Hilfsangebot für alle Besitzerinnen und Besitzer von Handys, Tablets und Laptops anbieten, die mit der Bedienung ihrer Geräte nicht so gut zurecht kommen. Es geht also nicht um klassische Reparaturen, sondern um tätige Hilfe im Labyrinth der Einstellung und Bedienung der modernen Kommunikationsmittel. Hierfür sucht die ErklärBar Freiwillige aus der jüngeren Generation, die Spaß daran haben, den Altvorderen auf die Sprünge zu helfen: Uhrzeit einstellen, E-Mail einrichten, Whats-App, Youtube, facebook, Skype und Newsreader installieren, Updates laden ... Sie wissen schon! Wer Spaß daran hat, meldet sich bitte bei Wolfgang Ehle.

Die Termine der nächsten Reparier Cafés im Hand in Hand-Nachbarschaftstreff, der Samuel-Beckett-Anlage 12, 34119 Kassel: 22. Januar, 26. Februar, 25. März 2016.

📍 Kontakt:

☎ 0172 - 6 90 50 61

✉ info@repariercafe-kassel.de

NEU UND IM QUARTIER

ATELIER FÜR KUNST UND FOTOGRAFIE JUDITH SCHMIDT-PIANO

Nach zwölf Jahren in der Wilhelmshöher Allee 177 zog das „Atelier für Kunst und Fotografie Judith Schmidt-Piano“ in das Königstor 50 um. „Ein Wechsel tut gut und der neue Standort ist ruhig und bewegt zugleich“, sagt die studierte Künstlerin. In ihrem Atelier darf sich jeder als Künstler fühlen und im Einzelunterricht von den Ideen, Anregungen und der langjährigen Erfahrung der Atelierinhaberin profitieren. Für Judith Schmidt-Piano erwuchs aus der Begeisterung für die Malerei und die Zeichnung auch das Interesse für die Fotografie. Nach einer umfangreichen Ausstellung ihrer Porträtfotografien in der Evangelischen Akademie in Hofgeismar entschied sich die Künstlerin, ihre Vorstellung von einer lebendigen Porträtfotografie auch in ihrem Atelier anzubieten. In ihrer täglichen Arbeit steht das Credo „in Beziehung zu Menschen treten“ im Vordergrund. Das Atelier steht für alle Menschen, die Interesse am Unterricht in Malen und Zeichnen sowie an Porträtfotos haben, offen.

📍 Atelier für Kunst und Fotografie Judith Schmidt-Piano
Königstor 50, 34117 Kassel
☎ 0561 31 53 35, www.schmidtfotoart.de



LOLITA PEPITA

Am 1. September eröffnete das Stoffgeschäft „Lolita Pepita“ nach dem Umzug aus der Parkstraße in die Friedrich-Ebert-Straße 97 seine Pforten. „Der neue Standpunkt überzeugt mit mehr Leben“, sagt Geschäftsinhaberin Iris Klinnert. „Außerdem ergänzt „Lolita Pepita“ die Reihe der Kreativ-Läden wie „Wildwood“ oder „Perlen-sucht“ in der direkten Nachbarschaft.“ Die Kunden erwarten weiterhin ein Angebot an farbenfrohen, in Europa hergestellten Hilco-Stoffen und weiteren hochwertigen Wollstoffen aus dem Hause Mester Naturstoffe. Darüber hinaus bietet Iris Klinnert selbstentworfenen und selbsthergestellten Kleider-Unikate an. Für diejenigen, die selbst einmal ein Kleidungsstück nähen möchten, gibt es im kleinen und individuellen Rahmen Nähkurse mit maximal zwei Teilnehmern.

📍 Lolita Pepita, Iris Klinnert
Friedrich-Ebert-Str. 97, 34119 Kassel
☎ 01639899027, info@lolita-pepita.de



DA TONI



Die Friedrich-Ebert-Straße ist eines der schönsten Orte in Kassel“, sagt Mustafa Özavci. Der Inhaber der Pizzeria „Da Toni“ leitet das Restaurant seit 1999 mit viel Herz. Während die Friedrich-Ebert-Straße in sieben Wochen Sperrung ihr neues Gesicht bekam, entschloss sich auch Mustafa Özavci, „Da Toni“ zum neuen Glanz zu verhelfen. Nach einer Kernsanierung erwartet die Gäste ein größerer Gastraum in hellen und freundlichen Farben, neue Sanitäreinrichtungen sowie eine neue Wein- und Speisekarte. Auf der Weinkarte findet man nun eine größere Auswahl an ausgesuchten Sorten. Die Speisekarte enthält nun Grill-

spezialitäten aus Fisch und Fleisch, hervorragende Pizza und Pasta sowie leckere italienische Vorspeisen. Als Gast erwartet sie nun außerdem hausgemachte Desserts und wechselnde Tagesempfehlungen. Es lohnt sich, vorbeizuschauen und italienisches Ambiente auf der Friedrich-Ebert-Straße zu genießen.

📍 Da Toni Pizza Service Kassel
Mustafa Özavci
Friedrich-Ebert-Straße 26
34117 Kassel
☎ 0561 12001
webmaster@pizza-datoni.de
www.pizza-datoni.de

PRINTSTUDIO-KASSEL.DE



Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute so nah liegt“, sagt Frank Zitzmann, der Geschäftsinhaber des Printstudios, zum Umzug auf die gegenüberliegende Straßenseite in die Friedrich-Ebert-Straße 16. Seit dem 15. Oktober können Kunden das vielfältige Druckangebot in den neuen Räumen in Anspruch nehmen. Hier gibt es eine Vielzahl von Materialien für den Innen- und Außenbereich, die nach dem Wunsch des Kunden auf bis zu 150 cm Breite bedruckt werden können. Darüber hinaus bietet das Printstudio Digitaldruck vom klassischen Hochglanzbild, über seidenmatte Satin- und Pearl-Photopapiere bis zum Fine-Art Print für Photographen und Künstler, die Wert auf allerhöchste Qualität legen, an. Auf Wunsch legen die Mitarbeiter auch persönlich Hand an und optimieren die Dateien der Kunden, um aus dem Druckmaterial das Beste heraus zu holen.

📍 Printstudio, Frank Zitzmann
Friedrich-Ebert-Straße 16, 34117 Kassel
☎ 0561 739 99 66
kontakt@printstudio-kassel.de
www.printstudio-kassel.de



DER NEUE BOULEVARD ERSTRAHLT!

Die Aktionsgemeinschaft Friedrich-Ebert-Straße e.V. bohrte mit ihrem Vorschlag für eine Weihnachtsbeleuchtung ein dickes Brett. In diesem Winter verbreitet sie das erste Mal ihren Lichterglanz.

Im Bereich des neu entstandenen Boulevards zwischen Annastraße und Ständeplatz wurde die Weihnachtsbeleuchtung für die Friedrich-Ebert-Straße installiert. Stephan Parzefall, Inhaber der Post-Apotheke, sponserte die LED-Weihnachtsbäume und stellt sie der Aktionsgemeinschaft Friedrich-Ebert-Straße e.V. zur Verfügung. Ende November brachten die Elektriker die Leuchtkörper an den Auslegern der neuen Fahrleitungsmasten an, die beim Bau gleich so ausgerüstet wurden, dass sie ein Beleuchtungselement aufnehmen und mit Strom versorgen können.

„Wir freuen uns auf eine stimmungsvolle Atmosphäre in der Adventszeit“, sagt Stephan Parzefall und vergisst dabei nicht darauf hinzuweisen, dass mit einer solchen weihnachtlichen Beleuchtung natürlich auch Kosten verbunden sind. Die Lagerung, Wartung, das Aufhängen und Abnehmen der LED-Weihnachtsbäume übernimmt die Aktionsgemeinschaft Friedrich-Ebert-Straße e.V., der Zusammenschluss von Gewerbetreibenden und Dienstleistern zwischen Ständeplatz und Annastraße. Damit sich die Kosten für eine Aktion, die allen in der Straße zugute kommt, auf möglichst viele Schultern verteilen, freut sich die Aktionsgemeinschaft über weitere Mitglieder, die sich gemeinsam für die Weihnachtsbeleuchtung und weitere Verbesserungen in der Friedrich-Ebert-Straße engagieren möchten.

Übrigens, die Mitglieder der Aktionsgemeinschaft Friedrich-Ebert-Straße erkennen Sie an diesem Aufkleber am Schaufenster →

📍 Kontakt
Aktionsgemeinschaft Friedrich-Ebert-Straße e.V.
c/o Post-Apotheke, Friedrich-Ebert-Str. 27, 34117 Kassel
Ansprechpartner: Klaus Parzefall, 1.Vorsitzender
☎ 0561 288 565 0, info@fes-kassel.de





Amberbäume in der Friedrich-Ebert-Straße während der Pflanz-Aktion

ES GRÜNT SO GRÜN...

72 Amberbäume, eine Platane, drei Säulen-Hainbuchen und eine Magnolie: Die neuen Bäume machen die Friedrich-Ebert-Straße zum Boulevard und verwandeln sie zum Abschluss des Umbaus in einen hochwertigen urbanen Lebensraum.

Nach über zweieinhalb Jahren sind die umfangreichen Umbaumaßnahmen seit Ende November beendet. Stadtbaurat Christof Nolda pflanzte am 3. November den ersten der insgesamt 77 neuen Bäume, die nun den umgebauten Teil-

abschnitt zwischen Ständeplatz und Annastraße säumen. „Mit den neuen und hochwertigen Bäumen erhält der Straßenzug jetzt seinen Boulevardcharakter, der zum Flanieren einlädt. Zusätzliches Grün in der Stadt verbessert nicht nur

messbar das Stadtklima, sondern auch die Lebensqualität in attraktiver Innenstadtlage“, so Christof Nolda bei der Pflanzung.

Der aus Nordamerika stammende Amberbaum ist an städtische Standorte sehr gut angepasst und wurde in Kassel bereits vielfach gepflanzt, beispielsweise auf dem Opernplatz.

„Eine Amberbaum-Allee in dieser Länge ist jedoch in Kassel einzigartig“, so der Stadtbaurat. Insbesondere im Herbst wird der neue Boulevard zukünftig einen prachtvollen Anblick bieten. Nämlich dann, wenn die Amberbäume in rötlichen, purpurnen und violett-gelblichen Farbtönen strahlen. Je nach Witterungsverlauf hält das bunte Farbspektakel dann sogar mehrere Wochen an, während die Baumblüte eher unauffällig ist.

Stadtbaurat Christof Nolda und andere offizielle Vertreter pflanzen den ersten Baum



LANDSICHERUNG DURCH GEMEINSCHAFTLICHEN LANDBESITZ

Auch im Vorderen Westen engagieren sich Menschen für die Agrar-Wende in Form von AllmendeLand.

Weltweit kaufen landwirtschaftsfremde Investoren Ackerland auf, die dieses lediglich als lukrative Geldanlage betrachten. Das führt zu Renditeerwartungen, die zu einer bäuerlichen Landwirtschaft, die der Versorgung der Bevölkerung dient, im krassen Gegensatz stehen.

Das AllmendeLand-Projekt will Land zur Versorgung der Bevölkerung mit guten Lebensmitteln in einer fairen Kooperation mit den Bauern erhalten – auch in der Region Kassel. Konkret

wollen die Initiatoren im kommenden Jahr zehn Hektar Land gemeinsam erwerben. Durch den Kauf soll es für den Eschenhof in Wolfhagen-Altenhasungen, ein Demeter-Betrieb, der es bislang gepachtet hatte, gesichert werden.

Beim AllmendeLand-Projekt können Menschen Geld anlegen, ihre Anteile jedoch später, wenn zum Beispiel im Alter Geld benötigt wird, auch wieder veräußern. Es handelt sich also nicht um Spenden, sondern um eine Wertanlage. Das AllmendeLand-Projekt

will auch Verbindungen zwischen Verbrauchern und Bauern, die über die reine Verpachtung hinaus gehen, fördern: das Wissen, dass jemand, den ich kenne, auf dem Land, das ich mit erworben habe, für mich und meine Familie die Lebensmittel anbaut, die wir brauchen, ermöglicht ein ganz anderes Lebensgefühl, als ein Einkauf im Supermarkt.

📞 Kontakt & Info:
Heinz-Ulrich Eisner
info@allmendeland.de

FASSADENPROGRAMM

Förderprogramm „Aktive Kernbereiche“ unterstützt neue Fassadengestaltung in der Friedrich-Ebert-Straße

Seit Ende 2008 fließen Fördermittel aus dem Programm „Aktive Kernbereiche in Hessen“ in das Quartier rund um die Friedrich-Ebert-Straße. Bislang hat hauptsächlich der öffentliche Raum davon profitiert. Besonders deutlich wird dies bei der umgebauten Goethe- und Germaniastraße. In den letzten Jahren hat sich das Quartier durch viele öffentliche und private Investitionen dynamisch entwickelt und sichtbar verändert. Die privaten Investitionen im Bereich der östlichen Friedrich-Ebert-Straße sollen jetzt mit dem bestehenden Fassadenprogramm zusätzlich unterstützt werden.

Für Sie als Gebäudeeigentünerin und Gebäudeeigentümer wollen wir einen Anreiz schaffen, in ihr Haus, speziell in die Gestaltung der Fassade, zu investieren und damit das Flair der Straße noch zu verbessern. Privates und öffentliches Engagement ergänzen sich hier zum nachhaltigen Wohle des Quartiers.

DIE STADT KASSEL FÖRdert SIE
... als Eigentümer der Gebäude Friedrich-Ebert-Straße 1, 3, 15, 16, 17, 19, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 45, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 55, 57, 58, 59, 60, 61, 61A, 63, 64, 65, 66, 71, 73, 75, 75A, 96 und 98

SO HOCH SIND IHRE ZUSCHÜSSE:
→ der Zuschuss beträgt bis zu 50 % der als förderfähig anerkannten Kosten, höchstens aber 35 €/m² der zu gestalteten Fläche/n.
→ Ausnahmefälle: Bis zu 55 €/m² bei einer künstlerischen Gestaltung von Brandwänden/Giebeln sowie der Instandsetzung von Stuckfassaden und Fassaden aus Sichtmauerwerk.

DAS FÖRdert DIE STADT KASSEL:
→ förderfähig sind Maßnahmen zur Instandsetzung und Gestaltung von Fassaden, die der architektonischen Gestaltung des Hauses entsprechen

und sich ins Straßenbild einfügen. Dazu gehören von der Straße einsehbare Fassaden.

Nicht förderfähig sind:

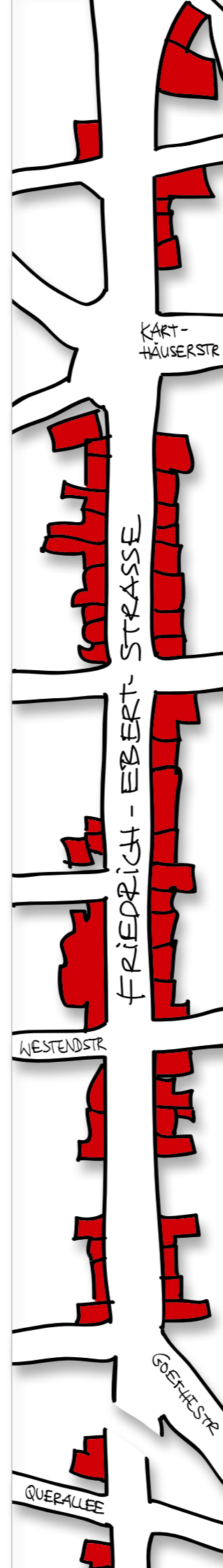
- wärmedämmende Maßnahmen mit Ausnahme des Endputzes oder Endanstriches
- Eigenleistungen.

ZUR FÖRDERUNG GEHÖRT KONKRET:

- die Reinigung von Ziegel-, Naturstein- und Vorhangfassaden, die Instandsetzung und der Anstrich von Stuckfassaden und sonstigen Fassaden
- die künstlerische Gestaltung der Fassaden
- das Aufbringen einer Anti-Graffiti-Beschichtung in der Erdgeschoss-Zone
- die Beseitigung von vorgehängten und auskragenden Elementen, Fassadenplatten und Werbeanlagen
- die Reinigung aller Bauteile aus Holz, Metall und Kunststoff und deren Beschichtung
- die Reparatur und der Anstrich von Balkongeländern, Fensterrahmen, Klappläden und Außentüren im direkten Zusammenhang mit einer Fassadengestaltung
- Kosten für die Gerüststellung, Baustelleneinrichtung, Abdeckung etc.

Wenn Sie Eigentümer oder bevollmächtigter Verwalter eines der oben genannten Gebäude sind und in den nächsten Jahren Maßnahmen zur Verschönerung Ihrer Fassade geplant haben, finden Sie ausführlichere Informationen auf unserer Homepage unter www.friedrich-ebert-strasse.net. Ebenso ist nach Voranmeldung jederzeit ein persönliches Beratungsgespräch im Stadtbüro möglich.

📞 Kontakt:
Stadtbüro Friedrich-Ebert-Straße
Friedrich-Ebert-Str. 32-34, 34117 Kassel
☎ 0561 - 60 285 - 630
stadtbuero@friedrich-ebert-strasse.net
www.friedrich-ebert-strasse.net



ICH FREU' MICH DRAUF!

Von Christian Schnittker

Der „Boulevard der Herzen“ eröffnet uns neue Möglichkeiten.



Ortsvorsteher Christian Schnittker (2. v. l.) mit Sabine Schaub (Referentin des Stadtbaurats), Christof Nolda (Stadtbaurat) und Christina Kiehl (Freiwillige)

Die Straßenbahn fährt wieder durch die Friedrich-Ebert-Straße, die große Baustelle geht nun, wo diese Zeilen entstehen, dem Ende zu. Das war ein hartes Stück Arbeit und eine große Belastung für uns alle. Doch es offenbart auch, dass bürgerliches Engagement

wahr- und ernst genommen wird und zeigte, dass die Stadtverwaltung und das Planungsamt ein neues Gesicht haben: frisch, modern und kreativ, mit vielen engagierten Mitarbeitern, die Spaß an ihrem Job haben. Immer wieder konnte ich staunen, mit wie viel Fachwissen und Umsicht an die Planung und Ausführung herangegangen wurde. Das Konzept ist Realität geworden und wartet darauf, dass wir es erkennen und annehmen. Die Bauleute haben hervorragend gearbeitet und alles im Zeitrahmen erledigt. Ich bin begeistert, aber zunächst wird es viel Kommunikation zwischen den Verkehrsteilnehmern brauchen. Deren Gleichberechtigung war ein großes Ziel bei der Planung des Boulevards. Die neue Straße bietet uns 30 Parkplätze mehr als zuvor und die 76 Bäume sind wohl das schönste gestalterische Element, welches unser Quartierswohnzimmer gemütlicher und ökologischer macht. Doch dies sind noch längst nicht alle Vorteile des Boulevards.

Nun können wir mit dem Fahrrad vor den Geschäften halten und beispielsweise beim Bäcker kurz Brötchen mit-

nehmen. Vor dem OXFAM Shop ist es uns nun möglich zu parken, um den Kofferraum voll Überflüssigem „verflüssigen“ zu lassen oder das eine oder andere einzukaufen – da kann man doppelt Gutes tun. Der Kauf von Oropax ist nicht mehr nötig und das Essen von Nudel Nudel und den Pizzerien ist wieder „staubfrei“. Wir können ohne Baustellenabsperungslabyrinth zu den Ärzten und Büros etc. gelangen, mehr noch, an einem schönen Nachmittag mit geistreicher Lektüre aus der Buchhandlung Vogt zur Eisdielen schlendern, und unterwegs den einen oder anderen Nachbarn treffen und ein Schwätzchen halten.

Zeigen, wie schön es bei uns ist

Wir können uns darauf freuen, ohne Engpässe an der Außen-Gastro der Kneipenmeile vorbei zu gehen und mit Stéffi und Ingo Meyerrose über die Gasse zu tanzen.

Außerdem wird es sehr schön sein, wenn bei der nächsten WM an den Masten die Flaggen wehen oder schon jetzt in der Adventszeit die Beleuchtung angeschaltet wird.

Also, Ende gut, alles gut? Nicht ganz, denn die nächste Vollsperrung ist schon beschlossen. Aber keine Sorge, erst in 2016 und nur an einem Sonntag, dem 24. April. Da wollen wir am Tag der Erde dem Rest der Stadt zeigen, wie schön unser Boulevard der Herzen ist. Und obwohl die Wahrscheinlichkeit nicht groß ist, dass wir es schaffen werden, unsere Straße komplett umbenennen, wird der Ortsbeirat Mitte weiter dafür kämpfen, dass wenigstens die Haltestelle „Karthäuserstraße“ in den Bahnen bald mit „Friedrich-Ebert-Straße/ Boulevard der Herzen“ angekündigt wird.

Christian Schnittker ist Ortsvorsteher des Stadtteils Mitte. Er engagierte sich im Baustellensommer auch im Projekt „Kumm mitte“.



MEIN SCHÖNSTER ORT

Stadtbüro Friedrich-Ebert-Straße prämierte Fotos von schönen und außergewöhnlichen Orten im Quartier.

„Motiv“, „Wiedererkennbarkeit des Bildes im Quartier“ und „Bildqualität“ waren die Kriterien, nach denen die Jury die im Rahmen des vom Stadtbüro ausgelobten Foto-Wettbewerbs entstandenen Bilder bewertete.

„Schöne und außergewöhnliche Bilder der besonderen Orte und Augenblicke erreichten uns über die Laufzeit des Wettbewerbs“, so Simone Mäckler, die für die Organisation verantwortlich zeichnete. „Dafür allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern ganz herzlichen Dank!“

Eine Vorauswahl der vierzehn schönsten Motive stellten die Mitarbeiter des Stadtbüros aus den eingereichten Bildern zusammen. Steffen Müller (Ortsvorsteher Vorderer Westen), Christian Schnittker (Ortsvorsteher Mitte) und Florian Eisermann (Fotograf, Friedrich-Ebert-Straße 82), bildeten die Jury und legten die Reihenfolge der Gewinner-Bilder fest.



Die Platzierungen

- 1 Thomas Wolters
- 2 Elisabeth Kraft
- 3 Juliane Löwen
- 4 Margret Müller
- 5 Jörg Hapke
- 6 Gerd Gruner
- 7 Benjamin Götte
- 8 Gerd Gruner
- 9 Gerd Gruner
- 10 Thomas Wolters
- 11 Juliane Löwen
- 12 Brigitte Gruse
- 13 Thomas Wolters
- 14 Juliane Löwen



Fast fertig: Blick in den neuen Boulevard

Bürgerinnen und Bürger machen Zeitung für ihr Quartier



FRIEDRICH-EBERT
---STRASSE---

Seien auch Sie dabei!

Regen Sie spannende Themen an!

Diskutieren Sie in der offenen Redaktionssitzung mit anderen!

Probieren Sie sich als Autor/in oder Fotograf/in aus!

Sie brauchen dafür keinerlei Vorkenntnisse. Das Stadtbüro-Team unterstützt Sie.

Stadtbüro Friedrich-Ebert-Straße: Simone Mäckler, Jens Franken, Klaus Schaake

☎ 0561 - 60 285 630, mittendrin@friedrich-ebert-strasse.net

www.friedrich-ebert-strasse.net